## P R O T O K O L L

Gesamtösterreichisches Treffen der Alternativgruppen in Ampflwang vom 10. - 12. Oktober 1980.

Teilnehmende Gruppen: Arbeitskreis Bewältigung der Umwelt, Linz, AKN, Wien, Initiativgruppe Beh. Nbh. Innsbruck, Beh. in Fam. Schule u. Gesellschaft, Wien, Elterninitiative, Wien,

29 Teilnehmer

Freitag Abend: Anwesend einige Leute aus der Linzer und Innsbrukcer Gruppe - ungezwungener Erfahrungsaustausch.

Samstag: Vormittag - Kleingruppenarbeit - Themen: Wie geht es uns mit dem Jahr des Behinderten? Wie würden wir uns wünschen daß dieses Jahr sinnvoll gestaltet wird? Was ist uns davon wichtig und auch realisierbar? Was deckt sich mit den Plänen des Sozialministeriums und wo können wir sinnvoll mitarbeiten?

Sammlung der Ergebnisse aus den Kleingruppen. Ergebnis:

- Aktion zur Enquette des Sozialministeriums am 25. 3. 1981 in Wien
- Forderungskatalog
- Brief an Kirchschläger
- Teleobjektiv Sendung
- Landesgruppenaktivitäten (Woche der Begegnung)
- Öffentlichkeitsarbeit
- ÖNORM B 16 soll Gesetz werden
- Behinderte in Gremien
- Kindergarten, Schule usw. gemeinsam
- Integrieren Isolieren
- Wohnsituation
- Behelfsmittel
- Basisverbreitung
- Wien Leistungsschau Aktion (gemeinsame Strategien Voraussetzungen dazu?)
- Fernsehen Sendung gestalten
- Wochenende Selbstdarstellung veschiedener Gruppen z. B. Demokratische Psychiatrie zum Thema Behinderte in Österreich.

Nachmittag: Fortsetzung der Sachdiskussion - Was wollen wir gemeinsam? Wo können wir mitttun, um Ärgeres zu verhindern und wo wollen wir etwas eigenständig machen? Nicht nur Aktionen, sondern kontinuierlicher Prozess (Aktivitäten müssen über das Jahr 1981 hinaus gehen). Koordinierungsfunktion der verschiedenen Initiativgruppen. Wichtig ist dabei allerdings, daß ich weiß WAS ich miteinander reden möchte - dabei notwendig gegenseitiger Austausch. Vorschlag von für eine Koordinierungsstruktur: 1. Heißer Draht

- 2. Einmal im Monat ein Monatsbericht
- 3. Jedes halbe Jahr ein Gesamttreffen der Gruppen

Zu beachten: Wie entwickelt sich man als Gruppe und wie arbeitet man nach außen? Beispiel einer gemeinsamen Aktion aller Gruppen: Die Woche der Begegnung die im Jahre 1981 für jedes Bundesland geplant ist.

Inhaltlich: In jedem Bundesland gibt es ein Organisationskomitee, das vom Sozialministerium beauftragt ist, ein Programm für diese Woche der Begegnung zu erstellen. Verschiedene Gruppen werden dazu einge-laden (Lebenshilfe ZIV usw.).

In Tirol ist die Initiativgruppe schon im Organisationskomitee vertreten.

In Wien - haben sich entschieden nicht im Organisationskomitee mitzuarbeiten. Die Gruppe möchte drei Tage ein Paralellprogramm erstellen. Sie wollen dabei eine breitere Basis zustande bringen - wie viele Leute sind sonst noch behineert?

Für eine gemeinsame Aktion aller Initiativgruppen bieten sich drei Wege an: 1. Im Organisationskomitee mitmachen

- 2. Veranstaltungen des Organisationskomitees umfunktionieren bzw. stören
- 3. Ein eigenes Programm durchführen.

Wir geben uns bis Mitte Dezember Zeit, um dann untereinander zu klären was wir gemeinsam weiter tun. Linz und Tirol arbeiten bis dahin in den Organisationskomitees ihrer Länder mit und sehen, wie weit sie ihre Vorstellungen im Wesentlichen unterbringen können. In der Zeit dazwischen laufende Information der anderen IG wie die Lage ist.

Am späteren Nachmittag verlagert sich die Thematik (eingebracht vor allem durch immermehr von den Sachfragen auf die persönliche, emotionale Ebene - Konflikte brechen auf - Konfliktlösung.

Diese Konfliktaufarbeitung setzt sich am Abend fort (wobei nicht mehr alle dabei sind). Konfliktstoff: 1.

- 2. Konflikte in der Tiroler Gruppe kommen zur Sprache
- 3. Zwiespalt was ist wichtiger: 1. Sachfragen diskutieren
  - 2. Persönliches Befinden (was ist bei mir los?) Gruppenbefinden (was ist in der Gruppe los?)

läßt sich beides vereinbaren und wie?
Sonntag Vormittag: Vorschlag - reihum Blitzlicht, wie geht es dem einzelnen? Zwiespalt in der Gruppe - einige wollen an den Sachfragen andere an den Konflikten weiterarbeiten. Entscheidung: wir bleiben bei dem Blitzlicht reihum: Wie geht es mir in der Gruppe? Resumee der Blitzlichtgefühle und zum Wochenende insgesamt ist aus den Zetteln Freudenhaus - Klagemauer zu ersehen.

Allgemeine Regeln der Konfliktlösung: 1. Soweit sich persönliche Probleme (eventuell ausgelöst durch Sachfragen) abzeichnen diese sofort aufgreifen.

2. Entscheiden: Welche Konflikte gehören in der Großgruppe geklärt? Welche in der Kleingruppe

Welche zwischen zwei oder mehrern Leuten?

- 3. Angebot von Selbserfahrungsgruppen speziell für Konfliktlösungen.
- 4. Eine Person muß ausgebildet und in der Lage sein, solche Konfliktlösungen zu überschauen (supervisieren) und zu leiten. (Ist ein notwendiger Schutz, damit es nicht nur ein gegenseitiges Verletzen wird, sondern eine Klärung bringt).